



Protest-Pilger:
Bad Salzdetfurth startet
auf Jakobsweg Seite 20

Kein Durchkommen:
Bahnübergang in Harsum
voll gesperrt Seite 19



Oben links

Shopper? Klar!

Frauen untereinander, das ist so eine Sache. Nicht ohne Grund gibt es für bestimmte Formen der weiblichen Auseinandersetzung Begriffe wie Zickenkrieg oder Stutenbeißer, ähnliche Worte für männliches Gebaren existieren nicht, weil es kein entsprechendes männliches Gebaren gibt. Doch in einem Punkt sind sich alle Frauen einig: Mit Männern kann man nicht einkaufen, heißt es. Totaler Quatsch. Einkaufen ist toll! Erstens wird man(n) in keiner anderen Situation so oft von Frau um seine Meinung gefragt wie in einem Bekleidungshaus. Zweitens verschafft einem ein gemeinsamer Einkauf die Gelegenheit, in lauter Frauen-Läden zu gehen, in denen man als Mann allein komisch auffallen würde, wo man aber als Begleiter gern gesehen ist. Wer jemals stundenlang vor einer Umkleidekabine gewartet hat, der weiß, wie oft man als Mann von mitleidig schauenden Verkäuferinnen oder anderen Kundinnen angelächelt wird, die ebenfalls warten. Drittens: Shoppen, wie die Damen sagen, ist auch seiner selbst wegen toll. Wer also mal wieder einen Korb vom Liebsten bekommt, aber nicht allein losziehen möchte – ich mach' den Job. (br)

Grüner spricht über Neo-Nazis

Hildesheim (r). Der Grünen-Landtagsabgeordnete Helge Limburg spricht am Mittwoch, 14. April, um 19 Uhr in der „Suppkultur“ in der Bahnhofsallee über Rechtsradikalismus und Gegenstrategien in Niedersachsen.

Es geht dabei auch um die Neonazi-Demo und die Gegen-Demo am 5. Juni. Limburg ist Sprecher der Grünen-Landtagsfraktion für Verfassungspolitik und Antifaschismus, Strafvollzug und Kirche. Im Anschluss findet um 20 Uhr die Mitgliederversammlung des Ortsverbandes der Grünen statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem eine Nachwahl zum Vorstand und Berichte.

Wohin geht die Uni Hildesheim?

Hildesheim (r). Über das Wesen der Universität spricht heute der Präsident der Universität Hildesheim, Prof. Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich. Sein Vortrag gehört zur Reihe „Die Idee der Universität“ und beginnt um 18.15 Uhr im Hörsaal 2 der Universität, Marienburger Platz.

Friedrich will auch konkrete Entwicklungsperspektiven der Stiftungsuniversität vorstellen.

Vor 25 Jahren

Hildesheim. Der Heiratsschwindler, der sich mit dem Namen Wolfgang Süßerott getarnt hat, wird in einem Bremer Nachtlokal erwischt. Ausgerechnet von einer Frau, von der er gerade 6000 Mark erschwindelt hat. Der Mann versucht zu flüchten, stolpert aber an der Hintertür ausgerechnet über einen Polizisten. Der Mann hatte auch in Hildesheim eine Frau um ihr Geld erleichtert.

Saarbrücken. Oskar Lafontaine wird neuer Ministerpräsident des Saarlandes. Es ist das erste Mal, dass die SPD dort den Regierungschef stellt. Der ehemalige Saarbrücker Oberbürgermeister hatte seine Partei zu einem großen Wahlsieg und der absoluten Mehrheit im Landtag geführt.

Das Wetter

	gestern	heute	morgen
Temperatur max. (°C)	+11,3	+13,0	+12,0
Temperatur min. (°C)	+3,6	+3,0	+3,0
Niederschlag (mm)	1,0	0,0	0,0
Luftfeuchte (relativ)	75%	54%	62%

Sonne und Mond

	heute	morgen
Aufgang:	6.28 Uhr	5.36 Uhr
Untergang:	20.14 Uhr	19.32 Uhr
	14.4.	21.4.
	28.4.	6.5.

Zu guter Letzt



war hier offensichtlich ein Mosaik-Künstler am Werk. Gesehen in der Hildesheimer Nordstadt. Foto: P. Hartmann

Wohnheim wird deutlich teurer

Studentenwerk erhöht Mieten um bis zu 30 Prozent / 300 Studenten betroffen

Hildesheim (hei). Die Mieten in den Wohnheimen des Studentenwerks Braunschweig steigen drastisch. 212 Euro Warmmiete sind beispielsweise fällig für ein 11,9 Quadratmeter großes Zimmer in einer Sechser-WG – das sind gut 30 Prozent mehr als bisher.

Carolin Ehlke wohnt schon ihr ganzes Hildesheimer Studentenleben im Wohnheim „Blauer Kamp“ an der Bromberger Straße. Sie mag die Lage, direkt an der Tonkuhle und nah an der Universität. Mit ihrer Mitbewohnerin teilt sich die Pädagogik-Studentin einen schmalen Flur mit einer kleinen Kochnische sowie das winzige Bad. Ihr eigenes Zimmer misst 11,9 Quadratmeter. 183 Euro Warmmiete hat sie bis Ende März dafür bezahlt. Jetzt sind es fast 50 Euro mehr. „Aber 230 Euro sind für das hier einfach zu viel“, klagt die Pädagogik-Studentin, „das will ich einfach nicht mehr bezahlen.“

Jetzt will sie sich etwas anderes suchen, lieber eine private WG aufmachen. Dazu hat sich auch Juliane Bentler entschieden. Auch bei ihr sind nun 50 Euro mehr fällig. Zahlte sie vorher 162 Euro Warmmiete, sind es nun 212 Euro – ebenfalls für ein 11,9-Quadratmeter-Zimmer, allerdings in einer Sechser-WG. Das ist eine Steigerung von gut 30 Prozent. „Vorher war das sehr preiswert“, sagt die Studentin, „auch weil ich keine Möbel kaufen musste.“ Doch der jetzige Preissprung sei nicht gerechtfertigt.

Höhere Mieten zahlen seit Monatsbeginn sämtliche Wohnheim-Mieter des Studentenwerks Braunschweig. An acht Standorten betreibt das öffentlich-rechtliche Unternehmen Heime, von Buxtehude bis Clausthal-Zellerfeld. In Hildesheim wohnen 301 Studenten in den beiden Anlagen an der Bromberger Straße sowie am Hansering.

Ellen Schwitzer, Abteilungsleiterin für Wohnheime beim Studentenwerk Braunschweig, verteidigt die Erhöhung. Die Berechnung der Mieten erfolge nach Bundesvorgaben, maßgeblich sei die zweite Berechnungsverordnung. Die legt beispielsweise fest, dass bei älteren Häusern höhere Instandhaltungskosten veranschlagt werden müssen.

Die Mieten, sagt Schwitzer, seien zudem seit Jahren nicht mehr erhöht worden. 1996 habe es die letzte Mieterhöhung im Hansering gegeben, an der Bromberger Straße 2000. Die höchsten Mehrkosten kommen auf die Mieter großer Zimmer zu. Bei der Kaltmiete seien das 50 Euro mehr für knapp 28 Quadratmeter, sagt die Studentenwerks-Mitarbeiterin Schwitzer. Hinzu kommen die Betriebskosten.



11,9 Quadratmeter misst das Zimmer von Carolin Ehlke. Bald will sie ausziehen – ihr ist die Miete jetzt zu teuer.

Foto: Gossmann

Verärgert reagierten viele Studenten, weil sie innerhalb einer Woche entscheiden mussten, ob sie die Erhöhung akzeptieren oder ausziehen wollten. „Als das Schreiben im Briefkasten lag, haben sich 30, 40 Leute im Keller getroffen und überlegt, was wir tun“, sagt die Studentin Juliane Bentler. Die Studentenver-

treterung AstA fragte beim Mieterschutzbund nach, doch der sah keine Möglichkeit zum Widerspruch. „Da ist leider nichts zu machen“, bedauert AstA-Sprecherin Stefanie Endres. Bis auf sechs Mieter akzeptierten alle die Erhöhung. „Uns blieb ja nichts übrig“, resigniert die Studentin Carolin Ehlke.

Die Mitglieder können die Baustelle und das Innere des Fachwerkhäuses vor der Versammlung besichtigen, sie treffen sich dort um 18.30 Uhr.

Kindergeld an die Schulen auszahlen

Sozialdezernent will für gesundes Frühstück sorgen / Schule Pfaffenstieg bekommt Lebensmittel-Tüten

Hildesheim (hei). Sozialdezernent Dirk Schröder fordert, dass das Kindergeld künftig nicht mehr an Eltern, sondern an Bildungseinrichtungen ausgezahlt wird. Manche Eltern verwendeten das Geld für Alkohol und Zigaretten, statt ihren Kindern ein gesundes Frühstück zuzubereiten, kritisierte er gestern. Schröder greift damit eine Idee des Giesener Bürgermeisters Andreas Lücke (CDU) auf. Beide wollen nun gemeinsam ein Konzept ausarbeiten und Bundes- wie Landespolitikern vorstellen.

Immer wieder beklagen Schulen, dass Kinder hungrig zum Unterricht kommen und auch kein Geld für Lernmaterialien bekommen. „Oft müssen Kinder allein aufstehen und zur Schule gehen, die Eltern bleiben im Bett“, beobachtet etwa Ursula Oehlschläger, Leiterin der Grundschule Pfaffenstieg. Kinder aus 16 Nationen lernen in der Innenstadt-Schule. Viele leben von Hartz IV, oft gebe es nur ein Elternteil, skizziert sie die Probleme. Die Schule sei für viele die einzige funktionierende Struktur. Dass man versagende Eltern noch verändern könne, glaubt sie nicht. „Ich rege mich auch gar nicht mehr darüber auf, ich versuche

nur noch, den Kindern zu helfen.“ Sogar das Zähneputzen möchte die Schule den Kindern beibringen.

Auf diese Probleme müsse die Gesellschaft reagieren, begründete Schröder seinen Vorstoß. „So wie es jetzt läuft, kann es nicht weitergehen, wir müssen über die Finanzen ganz neu nachdenken.“ 184 Euro Kindergeld zahlt der Bund für das erste und das zweite Kind. Gleichzeitig scheitert ein gemeinsames gesundes Frühstück in der Schulklasse am fehlenden Geld, bedauert Schröder. Deshalb sei es sinnvoller, wenn das Geld im Laufe eines Kinderlebens erst an die Kindertagesstätte, dann die Schule und die Hochschule fließen würde. Der Staat würde damit sämtlichen Eltern die Verfügung über das Kindergeld entziehen – auch denen, die es verantwortlich ausgeben. „Aber auch diese Eltern werden ja nicht schlechter gestellt“, sagte Schröder, „das Geld kommt direkt ihren Kindern zugute.“

Für ein Eingreifen des Staates plädiert auch Annelore Ressel, Chefbin der Hildesheimer Tafel. Das angeschlossene Kinder- und Jugendrestaurant K-Bert hatte vor kurzem bedürftigen Kindern ein ge-

sundes Frühstück angeboten, war damit aber gescheitert. „Viele Eltern halten es leider nicht einmal für nötig, ihre Kinder pünktlich zu wecken, damit sie bei uns essen können“, beklagt sie.

Gegen Eltern, die ihre Kinder vernachlässigten, müsse man gezielt vorgehen. „Die muss man am Portemonnaie packen.“

An der Grundschule Pfaffenstieg ist zumindest vorerst für ein gesundes Frühstück gesorgt. Der Handelskonzern Rewe liefert mit Unterstützung der Tafel ab sofort für ein halbes Jahr Frühstückstüten an jeden der 200 Schüler. „Wir können damit nicht dauerhaft die Probleme lösen, aber wir wollen eine Debatte anstoßen“, sagte Rewe-Sprecher Martin Brüning gestern, als er die ersten Tüten verteilte. Ein Käsebrot, ein Apfel, Mineralwasser und ein Joghurt steckten darin.

Die Erstklässler Merita und Tim freuten sich, ein Mitschüler nahm auch für seinen erkrankten Bruder ein Paket mit. An insgesamt vier Schulen liefert Rewe seinen Anstoß für gesunde Lebensmittel. Zusammengepackt werden die Tüten täglich im Hildesheimer Großlager.



An die Grundschule Pfaffenstieg liefert jetzt der Rewe-Konzern Frühstückstüten – zur Freude von Schulleiterin Ursula Oehlschläger und Erstklässlerin Anna-Michelle. Foto: Eichler

Wildrose: Immer mehr Missbrauch-Fragen

Hildesheimer Beratungsstelle für Opfer sexueller Gewalt hat viel zu tun – und bangt trotzdem um die Zukunft

Hildesheim/Kreis Hildesheim (cwo). Sexueller Missbrauch ist nicht nur ein Modethema: Das belegen die Zahlen, die die Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt Wildrose gestern vorgelegt hat. Die Mitarbeiterinnen in Hildesheim und den Außenstellen in Sarstedt, Elze und Alfeld führten im vergangenen Jahr – und damit noch vor den Skandalen in der katholischen Kirche und der Odenwaldschule – 802 Beratungsgespräche: 252 mehr als im Jahr davor. Wildrose führt das zwar nicht auf gestiegene Fallzahlen zurück, sondern auf die Ausweitung der Beratungszeit – doch hoher Bedarf sei offenbar da. Und doch steht der Verein vor einer ungewissen Zukunft.

Hinter ihr steht ein riesiges Puppenhaus, daneben ein Regal mit Spielsachen, eine Kinderzimmer-Idylle. Aber nur auf den ersten Blick. Denn der Raum, in dem Wildrose-Vorsitzende Ursula Pfahl mit Schriftführerin Antje Winter und Beraterin Renate Timm-Behme sitzt und mit der Presse spricht, gehört keinem Kind. Er gehört zur Beratungsstelle am Andre-



Sie machen sich mit Wildrose für Missbrauchs-Opfer stark: Vorsitzende Ursula Pfahl, Antje Winter und Renate Timm-Behme (von rechts). Foto: Kolbe-Bode

asplatz 5. „Ich möchte nicht wissen, wie viele Kinder in diesem Moment sexuell missbraucht werden“, sagt Pfahl. Wört-

lich genommen möchte sie es natürlich doch wissen – denn genau darum geht es ihrem 2002 gegründeten Verein: professionelle Hilfe für Opfer sexueller Gewalt.

Die Hilfe kann ganz unterschiedlich ausfallen. Zum Beispiel wie im Fall der Kindergärtnerinnen, die sich an die Wildrose-Sozialarbeiterinnen wenden, wenn ihnen auffällt: Eines ihrer sonst so fröhlichen Kinder zieht sich zurück, wird immer aggressiver. Missbrauch kann eine Erklärung sein, weiß Renate Timm-Behme, doch es gibt auch andere Ursachen. Und vor allem das Problem: Geschätzte 85 bis 90 Prozent der Missbrauchsfälle passieren im familiären Umfeld. Wie also sollen die Erzieherinnen umgehen mit ihrem Verdacht, mit dem Kind und mit dessen Eltern? Es sind die Wildrose-Mitarbeiterinnen, die zuhören und Reaktionsmöglichkeiten vorschlagen.

Viele andere Opfer können erst nach Jahren über das sprechen, was ihnen als Kind widerfahren ist. Auch sie finden bei Wildrose den Raum, die Zeit und die

Ruhe, sich zu öffnen. Und in einer begleiteten Selbsthilfegruppe die Gelegenheit zum Austausch. 252 Menschen haben sich vergangenes Jahr an Wildrose gewandt, 24 mehr als im Jahr davor. 107 von ihnen waren direkt von sexueller Gewalt betroffen, dazu kamen 94 pädagogische Fachkräfte wie Lehrer oder Erzieherinnen. Und 51 Eltern, vorwiegend Mütter. Längst nicht alle Fälle finden den Weg in die Polizeiakten: Laut Kriminalstatistik gab es 2009 insgesamt 40 Fälle von sexuellem Missbrauch.

Am liebsten würden die Wildrose-Frauen auch alle diese Fälle verhindern, sagt Ursula Pfahl, obwohl sie als ehemalige Polizistin doch wisse, ganz werde sich das kaum erreichen lassen. Und dennoch: Wildrose setzt auf Prävention. Geht in Kindertagesstätten, versucht Kinder zu stärken, damit sie selbstbewusst „Nein!“ sagen können. Ganz gleich zu wem, sei es der Onkel, der Trainer oder der Unbekannte mit den Süßigkeiten. 1068 Menschen hat Wildrose mit Fortbildungs- oder Präventionsveranstaltungen

Kräne hieven Laster zurück auf die Autobahn

Hildesheim (tw). Ein Sattelzug ist gestern Nachmittag auf der Autobahn etwa zwei Kilometer vor der Raststätte Hildesheimer Börde in Fahrtrichtung Süden von der Fahrbahn abgelenkt und in der Böschung gelandet. Am Steuer saß ein 53-Jähriger aus Tübingen. Die Unfallursache stand gestern laut Auskunft der Autobahnpolizei noch nicht fest.

Die Bergung war schwierig: Zwei Kräne rückten an, um den Lastwagen wieder zurück auf die Fahrbahn zu hieven. Dazu war etwa drei Stunden lang eine Teilsperrung nötig, nur ein Fahrstreifen blieb frei. Der Verkehr staute sich mehr als drei Kilometer zurück.

Der Schaden hielt sich in Grenzen. Der Laster beschädigte zwei Leitpfosten. Den Schaden am Fahrzeug selbst schätzt die Polizei auf rund 3000 Euro. Dazu kommen allerdings die Kosten der aufwändigen Bergung.

Haupteingang geschlossen

Hildesheim (r). Der Haupteingang der Stadtbibliothek in der Judenstraße 1 ist am heutigen Dienstag, 13. April, geschlossen. Die Eingänge in der Scheelenstraße 26 sowie Rathausstraße 20 können wie gewohnt benutzt werden.

Gilde besichtigt „Zuckerhut“

Hildesheim (r). Die Altstadtgilde trifft sich am heutigen Dienstag, 13. April, um 19 Uhr im Gilde-Saal des Knochenhauer-Amtshauses zu ihrer Jahresversammlung.

Dabei spricht Dr. Matthias Woiwode, Projektleiter der Dom-Sanierung, über den Stand der Arbeit und deren Fortgang. Zudem berichtet der Altstadtgilde-Ehrenvorsitzende Heinz Geyer, wie weit von ihr initiierte Wiederaufbau des „Umgestülpten Zuckerhutes“ gediehen ist.

Die Mitglieder können die Baustelle und das Innere des Fachwerkhäuses vor der Versammlung besichtigen, sie treffen sich dort um 18.30 Uhr.

Ringvorlesung zur regionalen Energieversorgung

Hildesheim (r). Zum zweiten Vortrag der Ringvorlesung „Umwelt-Technik II“ lädt die Universität Hildesheim am Mittwoch, 14. April, interessierte Bürger ein. Das Thema lautet „Regionale Energieversorgung Hildesheim“.

Zu Beginn des Abends wird Thomas Edathy, Leiter der Unternehmensentwicklung der EVI, die Stadtwerke Hildesheim sowie die Unternehmensziele und Strategie des Unternehmens vorstellen.

Den Hauptvortrag halten danach Uwe Auerswald, Leiter Unternehmensprojekte der EVI, über das aktuelle Projekt „Holzheizkraftwerk und Fernwärmeleitung“ sowie Markus Königshofen, Bereichsleiter Netzservice der EVI, zum Thema „Strom-, Gas- und Wasserversorgung“.

Für beide Projekte sind noch in diesem Jahr Bauarbeiten geplant. Die Ringvorlesung „Umwelt-Technik II“ ist eingebettet in das Lehrganbot des Fachbereiches 4 der Universität und dient auch der Ausbildung der Studenten in den umweltwissenschaftlichen Studiengängen.

Die Vorlesung beginnt um 18 Uhr im Hörsaal 2 der Universität Hildesheim auf dem Hauptcampus, Marienburger Platz 22, und ist offen für alle Zuhörer.

erreicht, ein Plus von mehr als 200.

„Wir könnten noch mehr schaffen, wenn wir die Kapazitäten hätten“, ist sich Ursula Pfahl sicher. Beraterin Timm-Behme verweist zum Beispiel auf die Fälle von sexueller Übergriffen unter Kindern, die immer mehr Eltern und Pädagogen beschäftigen. Allein: Dass Wildrose „draufsattelt“, ist kaum wünschenswert. Schon 2009 musste der Verein 200 „Bettelbriefe“ losschicken, weil das Geld von Stadt, Kreis, Land und Großspendern für die drei Beraterinnen nicht ausreichte. Ob die Stadt Hildesheim in diesem Jahr Wildrose unterstützt, steht noch nicht fest. Die Verwaltung hat 26 000 Euro im Haushalt veranschlagt. Heute befasst sich der Sozialausschuss mit den Etat. „Ohne das Geld wäre unsere Arbeit in Gefahr“, sagt Pfahl. Die Wildrose, so scheint es, muss in Hildesheim auf magerem Boden wachsen.

Mehr zu Wildrose und ihren Angeboten in Hildesheim, Elze, Alfeld und Sarstedt erfahren Betroffene oder Unterstützer unter 40 20 06.